



Kostenloser Artikel

Dieser Artikel wurde Ihnen von einem Abonnenten empfohlen. Daher können Sie ihn kostenfrei lesen.

GRENZLAND POST

AOK-Zentrale in Kleve soll abgerissen werden

Jürgen Rauer, Kleves Technischer Beigeordneter, warb für den Abriss des Gebäudes und die Aufstellung eines neuen Bebauungsplans. Die Politik muss entscheiden.

VON MATTHIAS GRASS

KLEVE | Der Bau der AOK an der Hoffmannallee ist Geschichte: Nach nur knapp 30 Jahren wird der Verwaltungs-Dinosaurier abgerissen werden. Das ist nach der Sitzung des Bauausschusses der Stadt Kleve ziemlich sicher. Einen Abriss des Baus könne man nicht verweigern und ein solches, monofunktionales Verwaltungsgebäude sei aus heutiger Sicht kaum verwertbar für eine andere Funktion, erklärte Kleves Technischer Beigeordneter Jürgen Rauer. Er warb für die Aufstellung eines neuen Bebauungsplanes für das AOK-Gelände, der anstelle des Verwaltungsbaus mehrere Wohngebäude möglich machen könnte. Die könnten bis zu 100 Wohnungen an dieser Stelle bieten. Und weil man diesen neuen Bereich multifunktional haben möchte, wird er als „Urbanes Gebiet“ ausgewiesen, das auch kulturelle Einrichtung oder kleines Gewerbe zulässt.

Friedrich Teigelkötter (CDU) zeigte sich nicht so zufrieden mit dem Plan: Die Flucht zur Hoffmannallee sei zu nah an der Straße, die vorderen Gebäude mit fünf Stockwerken (das obere ist ein Staffelgeschoss) zu hoch. Da täten es auch vier. Rauer erklärte, dass die Verwaltung diese Anregungen bis zum Hauptausschuss einarbeiten könnte – dass es dann aber eben weniger Wohnungen gebe. Wiltrud Schnütgen (Grüne) begrüßte die Reduzierung um ein Stockwerk und verwies auf das angrenzende Denkmal. Jan Holtfester (Grüne) hingegen appellierte an alle, die Wohnungsnot in Kleve ernst zu nehmen und bei bestimmten Vorhaben im Kerngebiet auch größer denken zu dürfen. Josef Gietemann erklärte, die SPD sei nicht dagegen – man wolle das Ranze aber in der Fraktion nochmals beraten.